

Leben und Glauben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **93 (1999)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeichen der Hoffnung



Pfrn. Ruth Zimmermann

«Wie die Morgenröte der Beginn des kommenden Tages, so ist das Leben der Anbruch der Ewigkeit.»

Ein hoffnungsvolles Zeichen lässt geduldiger die Erfüllung erwarten. Es ist wie ein Pfand, dass das verheissene Ziel erreicht werden wird.

Adventszeit ist eine hoffnungsvolle Zeit. Es ist die Erwartung dessen, der von Gott geschickt ist. Wir warten nicht mehr auf die Geburt des Erlösers. Wir feiern jedes Jahr die Geburt Christi. In der dunklen Jahreszeit weist sie auf das Licht der Welt hin. Die Welt ist nicht verloren. Die Welt ist nicht sich selber überlassen. Die Welt ist nicht den Menschen allein überlassen. Gott hält sie immer noch in seiner Schöpfermacht und bewahrt sie. Menschen zerstören Leben und Lebensgrundlagen.

Die Hoffnung auf das Heil, auf die Errettung gründet in Gott. Darum kann sie nicht wirkungslos gemacht werden. Diese Hoffnung haben Menschen weitergetragen seit Jahrhunderten, seit Jahrtausenden.

Wir werden sie weitertragen ins neue Jahr und ins neue Jahrtausend.

Mit der Geburt von Jesus, den wir als den Erlöser und Messias erkennen, sagen wir, dass die Rettung durch Gott schon begonnen hat. Das sehen wir nicht in der weltweiten Machtpolitik. Davon wird ganz selten in den Medien berichtet. Das sehen wir überall dort, wo Menschen einander menschlich begegnen, wo Menschen für einander eintreten, wo Menschen sich nicht den Strukturen und Zwängen beugen, wo Menschen aus der Menschenfreundlichkeit Gottes für Gerechtigkeit und Frieden eintreten.

Das kann im Alltag (fast) unscheinbar geschehen. Meistens wird es nicht an die grosse Glocke gehängt und darum übersehen. Menschen sehen in andern Menschen Gottes Angesicht und begegnen ihm darum mit Achtung und Liebe. Sie übernehmen Verantwortung und resignieren nicht angesichts der Gewaltspirale, die sich aus unserm Blickwinkel betrachtet, immer schneller zu drehen scheint.

Jesus hat mit Menschen geredet. Er hat Kranke nicht ge-

mieden, sondern er hat ihnen seine Nähe geschenkt. Er konnte ihnen Kraft vermitteln. Einzelne wurden gesund. Das wird bis heute als Wunder weitererzählt.

Jesus hat sich nicht abgesondert von Menschen, die die Gebote nicht korrekt eingehalten haben. Er hat ihre besondere Lebenssituation gesehen. Er hat die Verstrickungen gesehen. Er hat Hilflosigkeit und Angst wahrgenommen. Distanz zu Aussenseitern hat er mit Liebe überbrückt. Er hat Fehler und Schwächen nicht wegdiskutiert. Er hat den Menschen Mut gemacht, einen neuen Anfang zu wagen. Er hat dem Leben eine neue Chance gegeben. Er wollte und er konnte den einzelnen Menschen gerecht werden, weil er nicht auf sich und sein Ansehen schaute, sondern auf Gottes Liebe zu den Menschen. Er hat den Anfang gemacht für ein neues Zusammenleben der Menschen, für eine tragfähige und hoffnungsvolle Gemeinschaft, für eine liebenswerte und lebenswerte Zukunft, in der nicht mehr die Macht des Stärkeren gelten wird. Die Menschenfreundlichkeit Gottes wird die Menschen befähigen, einander in Toleranz und Liebe zu begegnen und gemeinsam den Weg zu gehen, bis die Verheissung erfüllt ist. Der Anfang ist gemacht. Das Ziel ist uns gegeben. Der Weg ist uns aufgezeigt, und wir sind nicht allein unterwegs.

In kleinen und grösseren Zeichen bekommen wir eine Bestätigung, die die Hoffnung stärkt. So gewiss der Morgen der Anfang des kommenden Tages ist, so gewiss das Leben der Anbruch der Ewigkeit ist, so gewiss hat das Reich Gottes unter uns Menschen angefangen.